

Am 30. Dezember 1918 wurde der Gründungsparteitag der KPD eröffnet. Neben Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und anderen wird Wilhelm Pieck in das Zentralkomitee gewählt. Seit diesem Tag gehört er ununterbrochen als führendes Mitglied dem Zentralkomitee an.

Die Gründung der KPD war ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. In den Jahren des Aufbaus und der inneren Festigung der KPD, die durch die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, sowie den Tod Franz Mehrings, besonders schwierig waren, hat Wilhelm Pieck stets die marxistische Auffassung vertreten gegen die verschiedenen kleinbürgerlichen Intellektuellen und ultralinken Kräfte in der Partei, die wenig mit der Arbeiterklasse verbunden und nicht genug mit der marxistischen Lehre vertraut waren.

Der schonungslose Kampf gegen Opportunismus und Sektierertum, gegen die sozialdemokratischen Auffassungen in der Partei, gegen die Trennung von Theorie und Praxis, von Wort und Tat, formten und stählten die Partei und machten sie zu einem mächtigen Kampfinstrument der Arbeiterklasse.

In den Märztagen 1921, als der revolutionäre Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen die Reaktion einen Höhepunkt erreichte, war er es, der als talentierter Organisator mithalf, die „Rote Hilfe Deutschlands“ zu schaffen, die eine große Bedeutung hatte, um die praktische proletarische Solidarität für die Opfer des gerechten Kampfes der Arbeiterklasse in Deutschland und in anderen Ländern zu entwickeln. An der Spitze der Leitung des Exekutivkomitees der „Internationalen Roten Hilfe“ wirkte er viele Jahre.

Wilhelm Pieck würdigte die welthistorische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland und orientierte die Partei frühzeitig auf die Auswertung der Erfahrungen des Kampfes der russischen Kommunisten. Sein tiefes nationales Empfinden war verbunden mit wahren Internationalismus, mit tiefer Liebe zur Sowjetunion und zu ihrer Kommunistischen Partei.

Im September 1921 entsandte die Partei Wilhelm Pieck zusammen mit Fritz Heckert zur Tagung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale nach Moskau. In einem herzlichen Erfahrungsaustausch mit Lenin berieten sie über Fragen der Parteipolitik und über internationale Aufgaben. Lenin, der geniale Organisator und Führer der proletarischen Revolution, der Schöpfer der ersten Partei von neuem Typus und des Sowjetstaats, gab den deutschen Genossen und dem Zentralkomitee der KPD und somit der gesamten deutschen Arbeiterbewegung wertvolle Ratschläge für den weiteren Kampf in Deutschland. Seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist die Freundschaft zum Sowjetvolk eine Herzensangelegenheit Wilhelm Piecks, für die er stets eintrat und kämpfte.

Auf Grund seiner großen politischen und organisatorischen Fähigkeiten beauftragte die Partei Wilhelm Pieck mit der Leitung des Organisationsbüros des ZK. In dieser verantwortlichen Funktion trug er wesentlich dazu bei, die KPD unter Führung Ernst Thälmanns politisch und organisatorisch zu festigen und eng mit den Massen zu verbinden. Im Zentralkomitee kämpfte Wilhelm Pieck entschlossen für die Einhaltung und Durchführung der von Lenin herausgearbeiteten festen Normen des Parteilebens, der Prinzipien der kollektiven Führung in der Partei, der Einhaltung des Parteistatuts, der konsequenten Durchführung des demokratischen Zentralismus und der Wahrung der Parteidisziplin, sowie der größtmöglichen Entwicklung der Aktivität der Parteimitglieder.